LVIII.

Ludwig Senfl.

Discant. Ich weisz ein stol_ze Mül_le_rin, die daucht sich hübsch . . . .

Alt. Ich weisz ein stol _ ze Mül_le_rin, die daucht sich hübsch . . . .

Tenor. Ich weisz ein stolze

Bass. Ich weisz ein stol _ ze

Klavierauszug.

. . . . und klug, die daucht sich hübsch und klug; vom O_ber_land bis an den Rhein, wo

. . . . . und klug, die daucht sich hübsch und klug; vom O_ber_land bis an den Rhein, wo

Mül _ le _ rin, die daucht sich hübsch und klug;

Mül _ le _ rin, die daucht sich hübsch und klug;

findt man ih _ ren Fug, ... wo findt . . . . man ih _ _ ren Fug, wo

findt man ih _ ren Fug, wo findt . . . . man, ... wo findt man

vom O _ berland bis an den Rhein, wo

vom O _ berland bis an den Rhein, wo

20

findt man ih - ren Fug? . . . . In ei - nem Dorf sie sasz, gen

ih - - - ren Fug? In ei - nem Dorf sie sasz, gen

findt man ih - ren Fug? . . . . In ei - nem Dorf sie sasz gen

findt man ih - ren Fug, wo? gen

25

Markt do thät sie lau - fen, gen Markt do thät sie lau - fen, thät ihr Hüh - ner ver -

Markt do thät sie lau - - fen, gen Markt do thät sie lau - fen, thät ihr Hüh - ner ver -

Markt do thät sie lau - fen, thät ihr Hüh - ner ver -

Markt do thät sie lau - fen, thät ihr Hüh - ner ver -

30

- kau fen, als ihr Ge - wohn - heit was, als ihr Ge - wohn - heit was.

- kau - fen, als ihr . . . . . . Gewohn - heit was, als ihr Ge - wohn - heit was.

- kau - fen, als ihr Ge - wohn - heit was. . . . .

- kau - fen, als ihr Ge - wohn - heit was, als ihr Ge - wohn - heit was.

115 Liedlein mit 4_6 Stim. Nürnbg. 1544. Jos. Ott.

1. Ich weisz ein stolze Müllerin,
die daucht sich hübsch und klug:
vom Oberland bis an den Rhein,
wo findt man ihren Fug?[1]
In einem Dorf sie sasz,
gen Markt do thät sie laufen,
thät ihr Hühner verkaufen,
als ihr Gewohnheit was.

2. Sie zug viel Hühner, Gäns und Schwein
und Enten also viel,
es trug ihr viel der Pfennig ein,
sie nährts alls aus der Mühl
mit Weizen und mit Kern;
die Müllerin west den Reimen,
die Säck kunnt sie verseimen.[2]
das thät sie auch gar gern.

3. Sie sasz nicht weit von einer Statt,
da sie daheimen was.
darin sie viel zu schaffen hat;
ein reicher Thumb[3] was das
von Herren und Edelleut,
von München und von Pfaffen,
sie hätten viel zu schaffen:
es was ein heilige Zeit.

4. Sie trat wol für das Münster,
ihr Hühnlein hatt sie feil,
ein Thumbherr was ihr günstig,
er daucht sich frisch und geil;
er trat fürs Münster 'raus,
hübsch Red die liesz er laufen:
„Frau, wollt ihr d'Hühner verkaufen,
so tragt mirs in das Haus!

5. Das Geld will ich euch geben,
wie euer Herz begehrt."
Das Fräulein b'sach ihn eben,
bis sie den Herrn gewährt.
Sie trug ihm die Hühnlein heim.
Er redt mit ihr von Sachen,
das Fräulein fing an zu lachen;
sie war bei ihm allein.

(NB. folgen noch 21 Strophen. Ott theilt nur die erste mit.)
1) Geschicklichkeit. 2) Körner aus den Säcken laufen lassen. 3) Domstift.